



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Besagnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im zweiten Teile 20 Pfg. Kellamin 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 114.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 26. September

1914.

Amtlicher Teil.

Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll nötigenfalls zu militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden.

Dierzu und für ihren späteren Dienst im Heere und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung.

Zu diesem Zwecke werden am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendpflegevereine vom 16. Lebensjahre ab gesammelt, um nach den vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unverzüglich herangebildet zu werden.

Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Veranstaltungen für die sittliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angelegten Übungen usw. einzufinden.

In den Provinzen veranlassen das Weitere bezüglich der militärischen Vorbereitungen die stellvertretenden Generalkommandos, denen empfohlen wird, sich dabei in Preußen der staatlichen Bezirks-, Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege zu bedienen.

Alle Behörden werden aufgefordert, die militärischen Vorbereitungen der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. An diejenigen aber welche bisher schon im Dienste der Sache gestanden haben, ergeht die Bitte, nicht bloß selbst in der bisherigen treuen Weise weiter zu helfen, sondern auch neue Mitarbeiter zu gewinnen.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.
gez.: v. Trost zu Solz.

Der Kriegsminister Der Minister des Innern
gez.: v. Falkenhayn. gez.: v. Löbell.

Vorstehender Erlass bedeutet die Mobilmachung auch für die Jugendlichen unseres Kreises. Danach müssen alle Jugendlichen vom 16. bis 21. Lebensjahre, insbesondere auch diejenigen, die im Verlauf des letzten Ausschreibungsgeschäftes zurückgestellt worden sind, es als Ehrensache auffassen sich freiwillig an Übungen, die sie für den Militärdienst vorbereiten sollen, zu beteiligen.

Alle in hiesiger Stadt befindlichen und nach vorstehendem in Betracht kommenden Personen werden deshalb hiermit aufgefordert, sich am kommenden Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Anger zwecks Bildung einer Kriegs-Jugendkompagnie einzufinden.
Hünfeld, den 18. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Anlässlich eines Einzelfalles, in dem sich eine Gemeinde geweigert hat, Mehrer Abwanderer zu behalten und weiterzuverpflegen, weise ich darauf hin, daß die Gemeinden gemäß § 3 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 zu derartigen Leistungen gegen Vergütung unbedingt verpflichtet sind. Im Weigerungsfalle ist nach § 5 a. a. O. der Zwangsweg gegeben.

Die Herren Landräte ersuche ich die Gemeinden erforderlichenfalls hierauf hinzuweisen.

Cassel, den 12. September 1914

Der Regierungspräsident.
gez.: v. Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 17. September 1914.

Der Landrat v. Jerin.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß gegen die Bestimmungen im § 23 der Feldpost D. O. verstoßen wird. Die Feldpost ist zur Zeit nicht in der Lage, Dienstpakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Teupenteile und deren Angehörige durch die Feldpost weiter zu befördern.

Derartige Pakete sind den Eskadrontruppenteilen zu übersenden, welche den Weitertransport als Militärtransport bewirken werden.

Das Kriegsministerium ist mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres in Verbindung getreten, um eine Erleichterung in der Beförderung von Bekleidungs- und

Ausrüstungsgegenständen zu ermöglichen. Weitere Bekanntgabe darüber wird erfolgen pp
Berlin, den 31. August 1914.

Kriegsministerium.
J. A. gez.: Jung.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 18. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nachdem in diesem Jahre die Grummeternte frühzeitig beendet worden ist, hat sich auf den Wiesen ein guter Grasnachwuchs wieder gebildet.

Die Landwirte wollen daher das Viehweiden auf den Wiesen soviel wie möglich ausnützen, damit die Futtervorsätze möglichst aufgespart werden, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß solche noch von der Militärverwaltung in Anspruch genommen werden.

Hünfeld, den 21. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmeriewachmeister des Kreises mache ich hierdurch um aufgetretene Zweifel zu beseitigen, darauf aufmerksam, daß der Inhaber eines Jagdscheines zur Führung einer Waffe berechtigt ist und keines besonderen Waffenscheines bedarf.

Hünfeld, den 17. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Maurerlehrlinge des Kreises Hünfeld, welche die Gesellenprüfung machen müssen werden aufgefordert, sich bis zum 1. Oktober d. Js. bei dem Unterzeichneten zu melden und nachstehende Schriftstücke einzulassen:

1. Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung,
2. den eigenhändig geschriebenen Lebenslauf,
3. Das Zeugnis des Lehrmeisters,
4. " " der Volksschule,
5. " " Fortbildungsschule, wenn dieselben eine solche besucht haben,
6. Der Lehr-Vertrag.

Der Prüfungstermin wird den Betreffenden schriftlich mitgeteilt.

Hünfeld, den 18. September 1914.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses
gez.: D. Schulz, Maurermeister.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 21. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

— Der heute früh nach einer Londoner Meldung veröffentlichte Bericht über einen Kampf deutscher Unterseeboote mit englischen Kreuzern bei Goel van Holland, bei dem die drei englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ untergingen wird jetzt amtlich bestätigt:

Berlin, 23. September. (B. T. B. Amtlich.)

Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. September etwa zwanzig Seemeilen nordwestlich von Goel van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: v. Behndt.

Nur insofern erfährt also die englische Meldung eine Berichtigung, als nicht mehrere deutsche Unterseeboote, sondern nur eines „U 9“, die Heldentat vollbrachte und die drei stolzen Briten auf Grund legte. Entweder sind die Engländer durch das Mordever unferes Unterseebootes so gründlich getäuscht worden, daß sie sich fünf Unterseebooten gegenüber glaubten oder die amtlichen Stellen schämten sich, einzugehen, daß drei große Kreuzer durch ein einziges deutsches Unterseeboot vernichtet wurden. Jedenfalls kann man ihre Meldung verstehen, die für die Engländer wenig aufregend lauten sollte. Ueber den Kampf geben die folgenden Telegramme ein anschauliches Bild:

Berlin, 23. Sept. (B. T. B.)

Der Angriff des Unterseebootes „U 9“ auf die drei englischen Panzerkreuzer erfolgte gestern um 6 Uhr bei hellem, klarem Wetter, und zwar zunächst gegen den „Aboukir“, der innerhalb 5 Minuten sank. Die beiden anderen englischen Panzerkreuzer beteiligten sich zunächst am Rettungswerk. Dann sank nach weiteren 3

Minuten der zweite Kreuzer „Hogue“. Das Sinken des dritten Kreuzers „Cressy“ erfolgte 8 Uhr. Das Unterseeboot „U 9“ entkam der Verfolgung von englischer Seite und man hofft, daß es schließlich an einen sicheren Ort gelangt ist. Die Meldungen von anderer Seite, daß fünf deutsche Unterseeboote bei dem Angriff beteiligt gewesen seien, von denen drei untergegangen seien, ist falsch. Tatsächlich ist der Angriff nur vom „U 9“ erfolgt. Der Kommandeur dieses Bootes ist Oberleutnant Weddingen (Otto), aus Herford in Westfalen gebürtig, am 16. September 1882 geboren. Er trat im Frühjahr 1902 in die Marine ein und hat in dem letzten Jahre als Unterseebootsoffizier und Kommandant und auch als Fregattenleutnant bei einer Unterseebootflottille Verwendung gefunden. Die gesamte Besatzung des Unterseebootes beträgt zwanzig Mann. Ihre Namen werden veröffentlicht werden. Die Besatzung der drei englischen Panzerkreuzer betrug je Kreuzer 755 Mann, das sind im ganzen also 2265 Mann. Davon sollen drei Viertel ums Leben gekommen sein, das wären also etwa 1600 Mann.

Berlin, 23. Sept. (B. T. B.)

Wie die „B. Z.“ berichtet, zweifeln nach dem Sinken des dritten Kreuzers „Cressy“ die Engländer nicht mehr daran, daß die drei Panzerkreuzer von deutschen Torpedos in den Grund gehohlet seien, und begannen eine wilde Jagd auf „U 9“. Inzwischen nahte der holländische Frachtdampfer „Flora“, der auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen ist. Die Besatzung sieht Boote auf dem Wasser treiben und erkennt darin englische Offiziere und Matrosen. Nur notdürftig besetzt und in einem Zustande schwerer Erschöpfung. Sie werden an Bord der „Flora“ genommen und von dort nach Ymuiden gebracht.

— Ueber den gestern gemeldeten Kampf zwischen dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ und dem englischen Kreuzer „Pegasus“ werden heute die folgenden Einzelheiten berichtet:

Kapsbad, 23. September.

Aus amtlichen Mitteilungen über den Kampf zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus“ und dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ geht hervor, daß sich die „Königsberg“ am Sonntag früh 5 Uhr mit hoher Geschwindigkeit dem bei Zanzibar liegenden „Pegasus“ näherte und aus 8000 bis 10000 Meter Entfernung ein wohlgezieltes Feuer eröffnete. Die eine Breitseite stand unter der Feuerwirkung und wurde innerhalb einer Viertelstunde zum Schweigen gebracht. „Pegasus“ war nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern. Die britische Flagge wurde zweimal heruntergeschossen, aber von britischen Matrosen mit der Hand hochgehalten. Das Schiff, das mehrere Treffer in der Wasserlinie erhalten hatte, legte sich stark auf die Seite. Die „Königsberg“ hat keine oder nur geringe Beschädigungen erlitten.

Es wird die Engländer ehrlich schmerzen, von den Deutschen solche empfindliche Schläge zu erhalten. Den Kampf zwischen dem „Pegasus“ und der „Königsberg“ aber konnten sie wohl ebensovienig verheimlichen, wie den Untergang ihrer drei Kreuzer bei Goel van Holland. Wäre es möglich gewesen, dann hätten sie auch diese Schiffe dem Sturm zum Opfer fallen lassen, so wie den „Pathfinder“, der nach englischen Berichten gestrandet sein sollte. Der amtliche Bericht über den Untergang dieses Kreuzers fand selbst in England keinen Glauben. Man war geneigt, seinen Untergang einer deutschen Mine zuzuschreiben. Nun wird aber bekannt, daß weder die amtliche englische Meldung, dieser Kreuzer sei im Sturm gesunken, noch die Annahme der Engländer, er wäre auf eine Mine gelaufen, den Tatsachen entsprechen:

Berlin, 23. September.

Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. September vor dem Firth of Forth unterging, ebenfalls auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war dies „U 21“, Kommandant Oberleutnant zur See Dersing

Es wird ein hübsches Erwachen in England geben, wenn man von diesem Heldentat der deutschen Flotte hört. Jeder vernünftige Engländer, das heißt, wenn es solche noch gibt, wird sich sagen, daß es doch nicht so leicht ist, die Deutschen klein zu kriegen und einzusehen, daß es besser gewesen wäre, wenn Albion Deutschland nicht den Hiebhandhau hingeworfen und sich als falscher Freund entpuppt hätte. Wir aber dürfen nach

diesen Nachrichten voller Hoffnung auf unsere Flotte sehen. Sie kennt ihre Aufgabe und weiß, was auf dem Spiele steht.

Das deutsche Unterseeboot „U 9“ unverfehrt zurück.

WTB. Berlin, 23. September. (Tel.) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute nachmittag unverfehrt zurückgekehrt sind.

Die Opfer.

— Rotterdam, 23. Sept. (Ctr. Bl.) Bei der Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer sind nach vorläufigen Schätzungen 1600 Mann ums Leben gekommen. Der niederländische Dampfer „Flora“ hat 286 Ueberlebende und einen Toten aufgefischt. Der Dampfer „Titan“, der aus Leyden kam, lief mit 6 Toten und 19 Verwundeten der englischen Besatzung an die holländische Küste.

Die Heldenmannschaft des „U 9“.

WTB. Wilhelmshaven, 23. September. Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören: Kapitänleutnant Otto Weddigen, Kommandant; Oberleutnant zur See Spieg; Marineingenieur Schön; Obersteuermann Träbert; Obermaschinist Heinemann; Oberbootsmaate Schopp, Hör; Matrosen Geist, Rosemann, Schenker, Schulz; Obermaschinistenmaate Marlow, Stellmacher, Heinrich; Maschinistenmaate März, Reichardt; Obermaschinistenwärter Wollenberg, von Koslowski; Oberheizer Eisenblätter, Schüsle; Heizer Karbe, Schöber, Vied, Köster, Wollfrelt; Funkenheizer Sievers.

Das Eiserne Kreuz für die Besatzung des „U 9“.

— Die „Kieler N. N.“ melden: Der Kommandant des Unterseebootes „U 9“, der Kapitänleutnant Weddigen, erhielt das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Allen übrigen Mitkämpfern an Bord des „U 9“ wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Untergang der drei englischen Panzerkreuzer wird nun auch von deutscher Seite amtlich bestätigt. Von besonderem Interesse an dieser Kundgebung ist die Tatsache, daß die drei großen englischen Kampfschiffe von einem einzigen deutschen Unterseeboot vernichtet worden sind. Jetzt wird auch amtlich bekannt gegeben, was schon längst zu vermuten war, daß auch der englische Kreuzer „Pathfinder“ von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist.

Nichtamtlich. Wien, 24. Sept. (WTB.) Sämtliche Blätter besprechen die Heldentat des Deutschen Unterseebootes „U 9“ in begeisterten Artikeln.

Das Fremdenblatt schreibt: Die Tat beweist, daß die deutschen Matrosen in ihrer Bravour, ihrer Tüchtigkeit und ihrem heroischen Unternehmungsgestirb sich würdig der Landarmee unserer Verbündeten anreihen.

Die Neue Freie Presse führt aus: Diese Tat ist der Unterseebootangriff im großen Stil. Eine Erziehung die eine solche Opferfreudigkeit und eine solch vollendete Technik hervorbringt, muß den Sieg verbürgen.

Das Neue Wiener Journal schreibt: Die österreichisch-ungarische Flotte sendet den deutschen Kameraden zur See einen begeistertsten Glückwunsch und grüßet voll Bewunderung das deutsche Unterseeboot „U 9“.

Nichtamtlich. London, 24. Sept. Die englischen Zeitungen besprechen den Untergang der Kreuzer. Sie beklagen mehr den Verlust der Mannschaft als der Schiffe, die einem älteren Typ angehört hätten. Die Blätter betonen, daß England ebenfalls mehr Gebrauch von Unterseebooten und Minen machen müsse.

Manchester Guardian sagt: Man darf den Verlust der Schiffe nicht leicht nehmen. Hätten englische Unterseeboote in wenigen Minuten drei Kreuzer zerstört, so hätte man das eine brillante Leistung genannt.

WTB. Haag, 23. Sept. (Privattelegr. Voss. Ztg.) Die Ueberlebenden der Besatzungen der in den Grund gehobten englischen Kreuzer erzählten: Wir alle befanden uns, als der Angriff erfolgte, noch in den Kojen. Daraus erklärt sich, daß die Geretteten meist nur mit einem Hemd bekleidet waren. Sie kämpften drei Stunden lang mit den Wellen, ehe sie gerettet wurden. Die englischen Kreuzer gaben keinen Schuß ab. Wie der Kapitän des „Titan“ erzählte, konnte er nur 114 Mann und drei Offiziere aufnehmen, darunter den Kapitän Sells des „Aboukir“, der drei Stunden lang auf einem Bruchstück herumgeschwommen war.

Ein englischer Schlepper untergegangen.

WTB. Grimby, 24. Sept. Ein Schlepper ist heute auf eine Mine gestoßen und untergegangen. Sechs Personen von der Mannschaft wurden bei der Explosion getötet.

Die Tätigkeit unserer „Gmden“.

— London, 24. Sept. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta hat der kleine Kreuzer „Gmden“ der Handelschiffahrt im Bengalischen Meerbusen einen Schaden von achtzehn Millionen zugefügt.

Paris rettet seine Kunstschätze.

— Paris, 24. Sept. Die Kunstschätze des Louvre sind in Sicherheit gebracht, die Fenster vermauert, die Mona Lisa nach Toulouse gebracht worden. Ähnlich wird für die anderen Museen gesorgt.

Die Kathedrale in Reims.

WTB. Berlin, 24. Sept. In maßgebenden Kreisen der Berliner Akademie ist, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, bekannt, daß nur einzelne Teile der Kathedrale von Reims gelitten haben. Eine Renovierung wird leicht möglich sein, da vorzügliche Pläne und Abbildungen über alle Einzelheiten vorliegen.

WTB. Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) In der deutschen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, der kriegsgefangene russische General Martos sei gefesselt in Halle eingebracht worden. Dies trifft jedoch nicht zu. General Martos befindet sich in Reize. Im übrigen ist selbstverständlich das gerichtliche Ermittlungsverfahren gegen alle jene kriegsgefangene Offiziere eingeleitet, die im Verdacht stehen, Greuelstaten und Vergehen gegen das Völkerrecht geduldet oder gar gefördert zu haben.

Schneefall in den Vogesen.

— Karlsruhe, 23. Sept. Auf dem Hochplateau der Vogesen und des Schwarzwaldes ist während der letzten Tage starker Schnee eingetreten.

Die Wahrheit über Löwen.

— Berlin, 23. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Einer der Herren, die von dem deutschen Generalgouverneur in Brüssel mit der Sicherung und Pflege der belgischen Kunstschätze betraut sind, berichtet: In Löwen ist mit Ausnahme des Inhaltes der Bibliothek so gut wie alles geräumt und befindet sich in tadellosem Zustande. Alle diese Kunstschätze sind jetzt im Rathaus vereinigt und stehen unter strengster Observanz des Kommandanten. Von den Gebäuden weise nur die Peterskirche einige Beschädigung auf. Rathaus, Michaelskirche, die Kirche mit der bekannten Hubertuskapelle und die Gertrudenkirche sind ohne die allergeringste Beschädigung geblieben. Die Fassaden der schönen Bibliothek sind nur beschädigt, können aber wieder hergestellt werden. Zerstört ist nur etwa ein Sechstel der Stadt. Die Umgebung des Rathauses und der Peterskirche ist absichtlich gesprengt worden, um diese vor dem Uebergreifen der Flammen zu bewahren. Die zerstörten Häuser, aus denen geschossen wurde, sind bessere Privathäuser ohne kunstgeschichtlichen Wert. In Lüttich hat die St. Paulkirche durch ein Geschos eine kaum nennenswerte Beschädigung erlitten. Im übrigen sind die Kirchen und Kapellen völlig unverfehrt erhalten. Auch der städtische Kirchenschatz von St. Paul steht unberührt in seinen Schränken in schönster Ordnung. Die Museen in Lüttich sind ebenfalls im Zustande wie vor dem Kriege. Die erforderliche Kontrolle ist angeordnet worden. Aus Huy sind die im großen Schatz von Notre-Dame verwahrt gewesene vier Reliquienschrine nach Angabe der Geistlichkeit nach Antwerpen gebracht worden.

Zur Eroberung von Maubeuge.

Schilderung eines österreichischen Artillerieoffiziers. Der österreichische Festungsartillerieleutnant Dr. Hans Stiegländt, in seinem bürgerlichen Beruf Advokat in Wien, war einer der Tapferen, die vor Maubeuge die österreichischen Mörser richteten. Er richtete jetzt an seine Wiener Angehörigen einen Brief, den das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht und dem folgende interessante Stellen zu entnehmen sind: „Ergreifend war der Augenblick, als sich die ersten deutschen Truppen nach Abzug der französischen Garnison gegen Maubeuge in Bewegung setzten, und die deutsche Militärmusik den Mädelgymnast uns zu Ehren hinausgeschmetterte. Wir schossen für einen Moment die Tränen in die Augen, aber nicht mir allein! Zum erstenmal nach langer Zeit wieder österreichische Musik und noch dazu diese Musik und in diesem herrlichen Augenblick!“ Stiegländt erzählt dann: „Am 6. September gegen 4 Uhr nachmittags kam ein französisches Automobil mit weißer Fahne in das deutsche Hauptquartier und fragte den Oberstkommandierenden, einen prachtvollen alten Haudegen, ob er unter gewissen Bedingungen die Uebergabe der Festung annehmen würde. Da schlug aber der deutsche Befehlshaber mit der Faust auf den Tisch und rief: „Was, Bedingungen? Bedingungslos bis 6 Uhr abends, oder ich schieße die ganze Bude in Grund und Boden!“ In begreiflicher Erschütterung ist daraufhin der Franzose abgezogen. Nun hat man nicht gewußt, ob der Oberstkommandierende sechs Uhr nach französischer oder nach deutscher Zeit gemeint hatte. Als es nach deutscher Zeit 6 Uhr war, wurde es jedoch klar, welche Zeit der Kommandeur gemeint hatte, denn er befahl die Fortsetzung der Beschießung. Kaum hatte diese aber eingesetzt, als auch schon in rasender Fahrt das Auto mit der weißen Fahne aus Maubeuge herauskam. Der Kommandeur nahm den Brief, den der Parlamentär überbrachte, entgegen und sagte nichts als „Schießen einstellen“, und damit war die bedingungslose Uebergabe von Maubeuge angenommen.“ Stiegländt schildert dann die durch die Beschießung hervorgerufene Zerstörung und den Abzug der Besatzung. „Als die Engländer vorüberzogen“, schreibt er, „schrien wir alle auf vor Wut“, denn wie soll nicht alles wahren Haß gegen die Engländer, diese infamen Verräter am Germanentum und an der weißen Rasse überhaupt, empfinden.“

Heldenstück deutscher Verwundeter.

— Köln, 23. Sept. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, lief gestern nachmittag ein Sonderzug mit deutschen verwundeten Soldaten aus Frankreich auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. In dem Zuge fanden sich ferner etwa 400 französische Zivilisten, die auf merkwürdige Art gefangen genommen wurden. Als der Zug von seiner Abgangstation etwa 30 Kilometer weit entfernt war, begegnete er einem Transport neu ausgehobener französischer Landsturm- und Landwehrleute. Man ließ den Zug anhalten, die Begleitmannschaften der Verwundeten, sowie die leicht Verwundeten stiegen aus, nahmen die Franzosen kurzerhand gefangen und brachten sie nach Köln.

Der Betrag der Kriegsanleihe.

— Berlin, 23. Sept. Amtlich wird gemeldet, daß auf die Kriegsanleihe insgesamt 4 389 576 000 Mark gezeichnet worden sind.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 25. September 1914.

— Verlustliste Nr. 31. Die sehr umfangreiche Verlustliste Nr. 31 enthält auch eine Anzahl Namen von Kämpfern aus dem Kreis Hünfeld: Musketier Christian Hofmann aus Mansbach, Kr. Hünfeld I. verw., Hornist August Nüßam aus Unterhausen, Kr. Hünfeld, tot, Gefreiter Eduard Penkel aus Oberhausen, Kr. Hünfeld, I. verw., Musketier Titus Schmitt I. aus Leimbach Kr. Hünfeld, vermist.

— Nach der Verlustliste 32 sind vom Reserveinfanterieregiment Nr. 83 1. und 2. Bataillon tot: drei Offiziere, fünf Unteroffiziere, 27 Mann, verwundet: neun Offiziere, 26 Unteroffiziere, 207 Mann, vermist: 64 Mann.

— Die tapfern 71er. Einer Mitteilung eines Hersfelder Kriegers, der mit dem Reservebataillon der 71er ins Feld rückte, entnimmt die „Hersf. Ztg.“ folgende Stelle die uns mit Stolz und Freude erfüllen kann: Die 71er haben sich so tapfer geschlagen, daß nahezu alle Offiziere, viele Unteroffiziere und Mannschaften mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Auch die Führer der großen Bagage der 7. und 22. Reservedivision (4. Reserve-Armee-Korps) haben das Kreuz erhalten; letztere dafür, daß sie wiederholt die Bagage aus feindlichem Feuer ohne Schaden herausgeführt haben.

— Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Major Rosen berg im 2. Kurhess. Feldartillerie-Regiment Nr. 47 in Fulda.

* „Feldgrau ist die Lösung beim Stricken“, sagt eine Dame und fährt fort: „Man sieht mit Erstaunen, daß sich plötzlich braune Strickarbeiten einschmuggeln. Hellbraun, dunkelbraun, auch dunkelgrau. Und für was wird diese andersfarbige Wolle benutzt? Nicht etwa für Strümpfe und Kniewärmer, die ja nicht so sehr an das Tageslicht treten, nein, ausgesprochen für Kopfwärmer, für Ohrenklappen und Pulswärmer! Fünf Zielpunkte! Wer möchte dafür die Verantwortung tragen? Also Achtung, lieben Frauen, haltet euch an das, was für unsere lieben Soldaten vorgeschrieben ist, an das Feldgrau! Verstrickt die braune und dunkelgraue Wolle nur für arme Kinder oder den eigenen Gebrauch.“

— Ein Trost für Verwundete. Für viele, die in dieser bewegten Zeit ihre Lieben im Felde haben, mag zum Troste dienen, das alte Sprichwort: „Jede Kugel trifft ja nicht“, daß sogar die schwersten Verwundungen die Hoffnung auf Heilung dank dem heutigen Stand der Kriegschirurgie zulassen. So schreibt ein im Felde weilender Arzt: Die Verwundungen sind größtenteils leicht und auch die schweren heilen relativ gut. Fast alles heilt ohne Eiterung und Fieber. Selbst Brust- und Bauchschüsse heilen großartig ohne jede Operation. Außerdem ist der Rücktransport durch Krankenautos für die Verwundeten ein großer Vorteil. Durch diese modernen Beförderungsmittel und die zweckmäßige ärztliche Behandlung wird der Krieg relativ human verlaufen.

— Die Versorgung der Truppen mit warmem Unterzeug für die kalte Jahreszeit gehört mit vielen anderen Maßnahmen zu den Mobilisierungsvorarbeiten der Heeresverwaltung. Warmes Unterzeug ist ebenso wie Waffen, Bekleidung, Verbandspäckchen, usw. für jeden einzelnen Mann der Heeresstärke sichergestellt und gelangt demnächst zur Ausgabe an die Truppen. Dazu gehören wollene Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer und Kopfschüler. Wenn private Sammlungen nebenher den gleichen Zweck verfolgen, so kann das selbstverständlich nur willkommen geheißen werden, und die Anregung des Kronprinzen in dieser Hinsicht ist höchst dankenswert besonders Strümpfe und Pulswärmer sind ja rasch verschliffen und können nicht genug vorhanden sein.

Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemittel usw., die zur Linderung des durch den Krieg in Ostpreußen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben oder von solchen Behörden usw. zu gleichem Zweck aus freiwillig gespendeten Geldern angeschafft und bezogen werden bis auf weiteres auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen kraftfrei befördert.

— Herbstanfang. Am 23. September, 11 Uhr abend begann der Herbst seine offizielle Regierung. Schon seit mehreren Tagen hatte er sie angetreten, Sturm und Regen haben in weiten Gebieten von ganz Europa, zum Teil auch auf den Kriegsschauplätzen arg gehaust; harte Strapazen waren unter diesen Verhältnissen zu überwinden. Diese Witterungserscheinungen sind um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche nichts außergewöhnliches, es können und werden schon heute gute Tage anfangen. Allerdings der Niedergang des Jahres ist nicht aufzuhalten, es geht der rauhen Jahreszeit entgegen.

— Öffentliche Arbeiten. Der Eisenbahnminister hat bestimmt, daß mit der Ausführung öffentlicher Bauten nicht geögert werden soll. Neben der Dringlichkeit einzelner Projekte gab zu diesem Erlaß die Notwendigkeit Veranlassung, daß auch die staatlichen Verwaltungen alles tun müssen, um den Unternehmern und damit zahlreichen Arbeitern Beschäftigung zu gewähren.

— Handwerkskammer. Eine Vollversammlung der Handwerkskammer wird in der letzten Hälfte des Oktobers abgehalten werden.

Hk. Ausfuhrverbote und Ausfuhrerleichterungen. Ein alphabetisches Verzeichnis der von der Ausfuhr ausgeschlossen und der zur Ausfuhr zugelassenen Gegenstände und Waren liegt zur Einsichtnahme auf der Handelskammer zu Danau aus; diese erteilt

auch auf schriftliche und telephonische Anfragen unentgeltlich Auskunft.

Fulda, 21. September. Glücklicher Weise hat sich die Nachricht vom dem schrecklichen Tode des Herrn Lust nicht bestätigt. Derselbe liegt im katholischen Vereinshaus in Gießen an einer Schienbeinverletzung krank, auf dem Wege der Besserung darnieder. Die gestrige Nachricht teilte uns ein sonst zuverlässiger Berichterstatter mit.

Cassel, 24. Sept. Prinz Joachim von Preußen hat auf ein anlässlich seiner Verwundung an ihn gerichtetes Schreiben des Magistrats dröhnlich geantwortet: „Empfangen Sie bitte meinen herzlichsten Dank für die warme Teilnahme, welche die Residenzstadt Cassel an meiner Verwundung genommen hat. Die Heilung nimmt einen glatten Verlauf, wird aber leider noch einige Zeit dauern. Joachim, Prinz von Preußen.“

Aus dem Taunus, 15. Septbr. Ein orkanartiger Wirbelsturm hat in der Nacht zum Sonntag im ganzen Taunusgebiete schweren Schaden angerichtet. Der Sturm legte den größten Teil der Obstbäume von den Bäumen. Am Sonntag waren ungezählte Hilfskräfte mit dem Einsammeln des „Sturmobstes“ beschäftigt, ohne daß es gelang, auch nur einen Bruchteil der abgeworfenen Früchte zu bergen. Der Obstmarkt dürfte in diesen Tagen mit tausenden von Zentnern Obst besetzt werden. Dem Vernehmen nach wird sich der Preis für einen Doppeltzentner Sturmobst auf sieben Mark stellen.

Vermischtes.

* **Bachrain, 23. September.** Der Grenadier Emil Brähler von hier, der in der Verlustliste Nr. 30 als vermisst gemeldet war, ist verwundet. Es befindet sich im Elisabeth-Hospital in Vochum in Pflege.

* **Aus der Rhön, 23. Sept.** Der Wirt Bey hat das Schuhhaus auf der Wasserkuppe für 2825 Mark vom Rhönklub käuflich erworben. — Ein Pilzlegen steht in den Waldungen der Rhön, des Vogelsberges, des Spessarts und des Taunus bevor. Der Landwirtschaftsminister hat deshalb die königliche Regierung angewiesen, das Einsammeln der eßbaren Pilze, die der Wald in großen Massen erzeugt, in jeder Weise zu begünstigen.

— Auf der Strecke Fulda-Gießen läuft jetzt ein belgischer Eisenbahnwagen 3. Klasse. Er hält nicht einmal den Vergleich mit unseren Personenwagen vierter Klasse aus. Benutzt wird er nicht. Ein Wigbold hat aber mit der Kreide den Zweck auf den Wagen geschrieben: „Ich will deutsch werden.“

— **Vorsicht!** Mit nicht entladenen Patronen, die man jetzt hier und dort als „Kriegsandenken“ findet, muß sehr vorsichtig umgegangen werden. In Darmstadt wurde ein Mann ins Krankenhaus eingeliefert, dem ein solches explodierendes Geschöß die linke Hand weggerissen, das linke Auge vollkommen zerstört und die rechte Hand und das rechte Auge schwer verletzt hat.

* **Aus Thüringen, 22. Sept.** Die Militärverwaltung will zur Entlastung des Ohrdruffer Truppenübungsplatzes ein Barackenlager in der Nähe der großen Tambacher Falsperre errichten lassen. Es sollen dort zirka 20 000 Kriegsgefangene untergebracht werden. Die Gemeinde Tambach hat jedoch beschlossen, gegen die Errichtung dieses Gefangenenlagers Einspruch zu erheben, doch wird dieser Protest wenig Erfolg haben, da für die Militärverwaltung die Wasserversorgung des Lagers in erster Linie maßgebend ist.

Darmstadt, 22. September. Nachdem dieser Tage abermals verschiedene Sonderzüge in 60 Eisenbahnwagen französische Geschütze hierher gebracht haben, sind nunmehr insgesamt 400 französische Geschütze im Artilleriedepot untergebracht, außerdem eine sehr große Zahl Proben und noch völlig gefüllte Munitionswagen.

* Eine neue hohe Würde. In finanziellen Kreisen beschäftigt man sich naturgemäß auch sehr eingehend mit dem alle Erwartungen übertreffenden Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Als man sich in gehobener Stimmung darüber unterhielt, machte ein heller Kopf darauf aufmerksam, daß der glänzende Erfolg zu einem wesentlichen Teil der Reichsbank und ihrem bewährten Leiter Herrn von Hovenstein zu danken sei, und daß dieser deshalb zum „General-Geldmarschall“ ernannt werden solle.

In guter Pflege.

* Ein Leutnant der Reserve schreibt der „Adln. Ztg.“: Ich wurde in der Schlacht bei Mülhausen mit drei Leuten schwer verwundet. Da die Kompanie vorher rückwärts eine bessere Stellung eingenommen hatte, lagen wir allein auf dem Felde, einer mit Kopfschuß, einer mit Brust-, einer mit Bauchschuß und ich mit durchschossenen Beinen. Als bei Eintritt der Dunkelheit die Unrigen das Feuer einstellten, gingen die Franzosen mit aufgeflossener Seitengewehr vor. Auf eine Entfernung von etwa 10 Schritt rief ich ihnen zu: „Des bleffés!“ Sie wiederholten meinen Ruf ehomäßig, sahen uns im Vorbeigehen beobachtend an und gingen dann, ohne uns weiter zu beachten, weiter. Zwischen 12 und 1 Uhr etwa kamen auf meine wiederholten Rufe französische Krankenträger. Ich sprach mit ihnen und gab ihnen die Lage und Art der Verwundung der einzelnen Leute an. Sie erkundigten sich, ob noch weitere Verwundete dort seien und fragten mich, wie sie mich aufheben sollten, ob meine Schmerzen groß wären; als dann beim Aufheben das Blut aus der zerschossenen Wunde herausströmte, stießen sie Rufe des Bedauerns aus. Sie legten uns vorsichtig auf Bahren und fragten uns während des Tragens oft, ob wir Schmerzen hätten. Häufig ermahnten sie sich gegenseitig zur Vorsicht. Sie brachten uns in ein von mir bezeichnetes Rotes-Kreuz-Lazarett, das von deutschen Privatleuten geleitet wurde und zwischen den Fronten

lag. Ebenso gute Erfahrungen hat ein Unteroffizier der Reserve gemacht, der ebenfalls hier im Lazarett liegt. Er war fünf Tage im französischen Lazarett in französisch-Lothringen und ist des Lobes voll.

Ein Dragonerstückchen.

* Pariser Blätter verzeichnen mit großer Entrüstung ein löstliches Stückchen deutscher Dragoner. Danach hat eine Abteilung Dragoner die Orte Fontainebleau, Compiègne und Saïsson durchzogen, nachdem bereits die Vortruppen zurückgezogen waren. Sie kam bis in die Pariser Bannmeile und nähte besonders die Nachtstunden aus, um weitestgehende Erkundigungsritte zu unternehmen. In den Ortschaften hielt man die Deutschen für Engländer und erteilte ihnen bereitwillig über alles gewünschte Auskunft. In dem Städtchen Meulan begrüßte sogar der Bürgermeister die Dragoner, deren Ueberraschung sich jedoch durch keine Miene verriet. Einer der Deutschen dankte in englischer Sprache für den Willkommen eines angesehenen Bürgers der etwa 60 Kilometer von Paris gelegenen Kreisstadt. Erst nach mehrtägigen Verfolgungsritten kamen die Franzosen auf die Spure. Im Walde von Fontainebleau stieß eine Kavallerieabteilung auf die Dragoner. Zwei wurden verwundet, die anderen entkamen.

* **Kriegshumor.** Am Schaufenster eines kleinen Schuhmacherladens in Charlottenburg ist wörtlich zu lesen: „Mein Geschäft bleibt während der Kriegszeit geschlossen, da ich jetzt nur noch auf dem Kriegsschauplatz verfolge!“

* **Humor muß sein!** So dachte gewiß ein Berliner Ingenieur, der soeben auf unfreiwillige Weise zur Belustigung der Berliner Stadtväter beigetragen hat. Er hat nämlich allen Erstes der Stadtverordnetenversammlung den Antrag gestellt, den Namen „Berlin“ abzuschaffen und die deutsche Reichshauptstadt von jetzt an „Hohenzollern“ zu nennen. Begründung: „Berlin“ klinge höchst slawisch! Der Antrag wurde natürlich abgelehnt, und die Berliner Stadtverordneten wären vor Lachen und Brillen beinahe von den Stühlen gefallen. Die Reichshauptstadt ist also nochmal gerettet worden.

* **Beinahe so schlimm wie auf der Kirchweih.** Bei dem Besuch eines Weidener Lazarets fragte Großherzogin Hilda eines verwundeten Bayern, der sechs Schußwunden davongetragen hatte: „Na, Sie haben aber auch genug bekommen?“ Der Bayer antwortete: „Ja, da sollen königliche Hoheit mi amal sehn, wann i von der Kirchweih hoamkumm!“

* **Der englische Schnurbart.** Vor einigen Tagen bestieg ein junger Krieger in einer Hauptstadt des westlichen Oesterreich den Militärzug, um ins Feld zu ziehen. Begleitet war der junge Mann von seinem Vater, einem kleinen Landwirt. Der Abschied war kurz und führte zu keiner Rührszene: „Behüt di Gott, Seppel, und kimm g'sund wieder und, was i sagen wollt, kim mir mit an anständigen Schnauzer wieder und nüt mit so aner elendigen englischen Krabbüschchen, wiest jetzt tragst.“ Dann war der Zug daangerollt.

Neueste Nachrichten.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen bei der Armee liegen Gott sei Dank gute Nachrichten vor. Die Prinzen teilen mit den ihnen unterstellten Truppen alle Gefahren und Anstrengungen.

— Die Verheilung der Schußverletzung des Prinzen Joachim nimmt einen guten Verlauf. Der Bernarbungsprozess hat an der Einschuhöffnung bereits begonnen. Der an der Einschuhöffnung durch die Kugel bedingte Substanzverlust ist fast völlig ausgeglichen.

Die Kaiserin und Prinz Joachim.

— **Berlin, 24. Sept. (Schloß Bellevue.)** Die Kaiserin machte gestern eine Ausfahrt mit dem Prinzen Joachim.

Einführung des Erzbischofs von Posen.

— **Berlin, 24. Sept. (W.T.B. Amtlich.)** Dem Erzbischof von Posen und Onesen, dessen feierliche Einführung heute stattfand, ist vom Reichskanzler aus dem Großen Hauptquartier ein herzliches Glückwunschtelegramm zugegangen.

Wiedergefundene Feldpost.

— **Berlin, 23. September. (W.T.B. Amtlich.)** Von der Postverwaltung angeordnete Nachforschungen nach dem Verbleib von Feldpostbriefen aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Bahnhof in Leipzig ein Eisenbahnüterwaggon mit einer großen Anzahl von Briefsäcken aufgefunden worden ist. Der Wagen war von Andernach über Lüttich, Ramur, Marienbourg für die dritte Armee abgehandelt, aber infolge eines noch nicht aufgeklärten Verfassens nicht nach dem Bestimmungsort gelangt, er enthält Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden von Deutschland für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen sind sofort nach dem Felde abgehandelt worden.

— **Aachen, 23. September.** Eine Anzahl angesehener Bürger der Stadt hat heute morgen nächstehendes Telegramm an den Staatssekretär Kräfte in Berlin gerichtet: „Ev. Erzellenz bitten wir dringend, das Höchstgewicht der Feldpostbriefe sofort auf 500 Gramm zu erhöhen, um unseren Kriegern auf diese schnellste Weise wollene Unterkleider übersenden zu können.“

— **Berlin, 24. Sept.** Der Berliner Lokalanzeiger erfährt, daß vom Kriegsminister dem Generalquartiermeister neue Vorschläge für eine erheblich beschleunigte Beförderung der Feldpostsendungen unterbreitet worden ist.

— **Strasbourg (El.), 23. September.** Der stellvertretende Gouverneur gibt bekannt: Es werden in der letzten Zeit wieder eine Unmenge unwahrer Gerüchte verbreitet, u. a. über Gefangennahme einer Landsturm- arbeitskolonne und über angebliche Erfolge unserer Feinde an der Westgrenze und dadurch die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor Verbreitung solcher erlogener Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen.

Bestrahte Schwägerlein.

— **Berlin, 23. Sept.** Das Breslauer Generalkommando veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Ein Militärgericht in Oberschlesien hat einen Mann, der unwahre und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das stellvertretende Generalkommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rücksichtsloser Strenge verfolgen. Ich veröffentliche dies mit der ersten Mahnung an alle Kreise der Bevölkerung ohne jede Ausnahme, sich in der Besprechung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen.“

Ein feindlicher Flieger über Düsseldorf.

— **Düsseldorf, 23. Sept.** Die „Düsseld. Ztg.“ meldet: In der Höhe der Luftschiffhalle wurden gestern durch ein feindliches (französisches) Flugzeug zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden, abgesehen von einigen gesprungenen Fenster Scheiben wurde nicht angerichtet.

Die Russen gegen unsere Landräte.

— **Berlin, 24. Sept. (W.T.B.)** Die „Kreuzzeitung“ teilt mit, daß eine allgemeine Anordnung der Russen dahin zielte, die Landräte entweder zu erschießen oder in Gefangenschaft zu nehmen, sie aber unter keinen Umständen auf freiem Fuß zu belassen.

— Nach einer Mitteilung der Berliner Italienischen Botschaft ist zum Eintritt in Italien jetzt der Besitz eines von einer italienischen Konsularbehörde visierten Passes erforderlich.

Wir empfehlen nicht an dieser Stelle auf das erwähnte Erfordernis aufmerksam zu machen.

Erfolge der Deutschen im Westen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Sept. abends. Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Duse steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Ostwärts bis an den Argonnenwald fand heute kein größerer Kampf statt. Westlich der Argonnen ist Varenne im Laufe des Tages genommen. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige aus Verdun, über die Maas und aus Toul ausgeführte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Tropon, les Baroches, Camp des Romains und Liouville ist mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden. In französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen. — Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden. **W. T. B.**

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Sept. abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im Allgemeinen keine wesentlichen Kämpfe vorgekommen. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Von Belgien und den östlichen Kriegsschauplätzen ist nichts Neues zu berichten. **W. T. B.**

Zum Quartalswechsel.

An unsere werten, auswärts wohnenden Leser richten wir die Bitte, ihre Bestellungen für das vierte Vierteljahr 1914 bei den betreffenden Postanstalten alsbald zu erneuern, damit der regelmäßige Bezug des „Hünfelder Kreisblatt“ nicht unterbrochen wird.

— Mit der heutigen Nr. 38 des Unterhaltungsblattes beginnt auf der 4. Seite eine Kriegschronik und wird dann weiter fortgesetzt. Es dürfte sich daher für unsere Leser empfehlen die Unterhaltungsblätter aufzubewahren. Neu hinzutretende Abonnente erhalten das Kreisblatt mit Unterhaltungsblatt bis 1. Oktober unentgeltlich.

Öffentlicher Wetterdienst.

Diensstelle Weilburg.
Wetterausichten für Samstag, den 26. Sept. 1914.
Ziemlich heiter, trocken, tags warm, nachts kühl, südliche Winde.

Bekanntmachung.

Auf die Verfügung des Herrn Landrats hier vom 11. September d. J., abgedruckt im Kreisblatt Nr. 110, betreffend Stellung der Anträge auf Erteilung von Wandergewerbekennzeichen mache ich hierdurch aufmerksam.

Anträge werden während der Bureaustunden entgegen genommen. Hünfeld, den 25. Septbr. 1914.

Der Bürgermeister.
Beutling.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung des Bezirksausschusses zu Cassel als Wasserbuchbehörde vom 22. Juli d. J., betreffend Eintragung der Rechte an Wasserläufen in die Wasserbücher (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 110) wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Hünfeld, den 25. Sept. 1914.

Der Bürgermeister.
Beutling.

Auf Grund der Kurheftischen Wasserbauordnung vom 31. Dezember 1824 werden die Besitzer der an der Haune, der alten Haune und der Haselbachmündung liegenden Grundstücke hiermit aufgefordert das an den Bächen stehende Erlöse u. Weidenstrauchwerk bis zum 15. Oktober d. J. zu beseitigen.

Hünfeld, den 23. Sept. 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Beutling.

Zwangsverkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

26. September 1914

nachm. 3 Uhr

im Gasthaus zum Lamm hier

1 Warenaufhang (Regal)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hünfeld, den 24. Septbr. 1914

ABmann

Geriichtsvollzieher Nr. 11.

Jungfrauen

Congregation Hünfeld.

Sonntag, den 27. September nachm. 4 Uhr.

Versammlung im Josefsheim.

Verkaufe

sehr preiswert eine noch wenig gebrauchte

Obstpresse mit Obstmühle (System Mayfarth)

sowie einen

Dörr-Apparat

(Dr. Müders-Patent).

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von heute ab wieder ständig vorrätig:

Schweizer-, Gdamer-, Limburger-, Harz-, Camembert-, Frühstück-, Weiß- u. Kochkäse, Bäcklinge, Sardinen, Nollmöpfe Salz- und marinierte Heringe. Frisch eingemachtes Sauerkraut sowie Salz- u. Essig-Surken. Nordsee-Krabben, Kronen, Hummer, Lachs, Delfardinen.

C. Medler.

Getrocknete Därme und Blasen

empf. blt. H. Strauß.

Persil
für
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Bei der Kreis kommunalkasse liefen an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:

Uebertrag	Mk. 12509.31
Kreisleiterarzt Viebold Hünfeld	25.—
Darlehenskassen-Verein Eiterfeld	100.—
Kriegerverein Hünfeld	25.—
Kriegerverein Neufkirchen	30.—
F. C. Uha Hünfeld	100.—
3. Ablieferung der Sammelstelle Eiterfeld	30.—
Kreisbote Kropf Hünfeld	10.—
Sa. Mk. 12829.31	

b) für Ostpreußen:

Uebertrag	Mk. 40.—
Kreisleiterarzt Viebold Hünfeld	10.—
Reinhard, Oberamtmann Fürsteneck	30.—
R. Sch. Hünfeld	10.—
Dr. Schumann Hünfeld	10.—
Unbekannt	10.—
Sammlung in der Gemeinde Neufkirchen	143.—
Sa. Mk. 253.—	

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen weiter ein:

a) für das Rote Kreuz:

Uebertrag	Mk. 38.—
Ungenannt	Mk. 10.—
Klöber Sargenzell	10.—
	58.—

b) für Ostpreußen:

Klöber Sargenzell	10.—
-------------------	------

Allen Gebern herzlichsten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Ich bin am Amts- und Landgericht Hanau als Rechtsanwalt zugelassen und habe das Büro des in Feindesland gefallenen Herrn Rechtsanwalts Osius übernommen.

Hanau, den 21. September 1914.

Klöckner,
Rechtsanwalt.

Kohlen
für Dreschmaschinenzubetrieb
sind vorrätig und werden gegen Barzahlung abgegeben.
Carl Siebert, Hünfeld.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Empfehle mein Lager in
Kutsch- und Arbeitskumten
in jeder Größe und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.
Ferd. Hodes
Hauptstr. 49.

Einladung zum Abonnement

auf das
Casseler

Tageblatt u. Anzeiger

Gegründet 1853 61. Jahrgang Gegründet 1853

Beste u. einzige in weitem Umkreise
täglich zweimal

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Casseler-Zeitung. Sonntagsbeilage „Die Plauderstube“.

Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Feuilletton in täglichen Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romans bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem ausgedehnten Handelsteil mit telegraphischen Kursberichten der bedeutendsten Börsen Ausführliche Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und sämtlicher Staatspapiere schnellstens.

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mark vierteljährlich

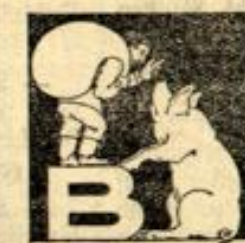
Am 1. Mai und am 1. Oktober jeden Jahres erhält jeder Abonnent einen Plakat-Jahrplan, ein vollständiges Eisenbahn-Fahrplanbuch, sowie am 1. Januar einen künstlerisch ausgestatteten Wandkalender unentgeltlich

Anzeigen

finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene „Casseler Tageblatt“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt W. Albiez

M. Brockmanns ZWERC-MARKE



M. Brockmanns Zwerg-Markle ist für Schweine, Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel als tägliches Beifutter unentbehrlich, weil sie jedes Futter auch minderwertiges, schmackhaft u. vollwertig macht, dabei die Verdauung fördert und die Fresslust steigert.

Die regelmäßige Beifütterung der Zwerg-Markle bewirkt:

- Bei Aufzuchtieren: Schnelles Wachstum, starkes Knochengewebe, allgemeines Wohlbefinden, rasche Marktfähigkeit.
- Bei Masttieren: Beschleunigtes Ansehen von schmackhaftem, kernigen Fleisch und Fett, somit schnelle Schlachtreife;
- Bei Milchvieh: Mehr und fettere Milch;
- Beim Geflügel: Fleißige Eierleger, schwerere Eier mit fester Schale.

Tausende verwenden die Zwerg-Markle mit bestem Erfolge. Ein einziger Versuch macht jeden zu ihrem überzeugten Anhänger. Verlangen Sie stets M. Brockmanns Zwerg-Markle und lassen Sie sich nichts anderes als ebensoviel aufreden! Es ist nur wo unser Zwergschilde anhängt!

Interessante Broschüre „Aus der Praxis — Für die Praxis“ kostenfrei!

Allein. Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Grützisch 1617.

Vorrätig bei:

Hrch. Hattendorff, Burghaun.

Derechte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen